Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 10

Artikel: Buntes treiben
Autor: Rombach, Mirjam
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1050393

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

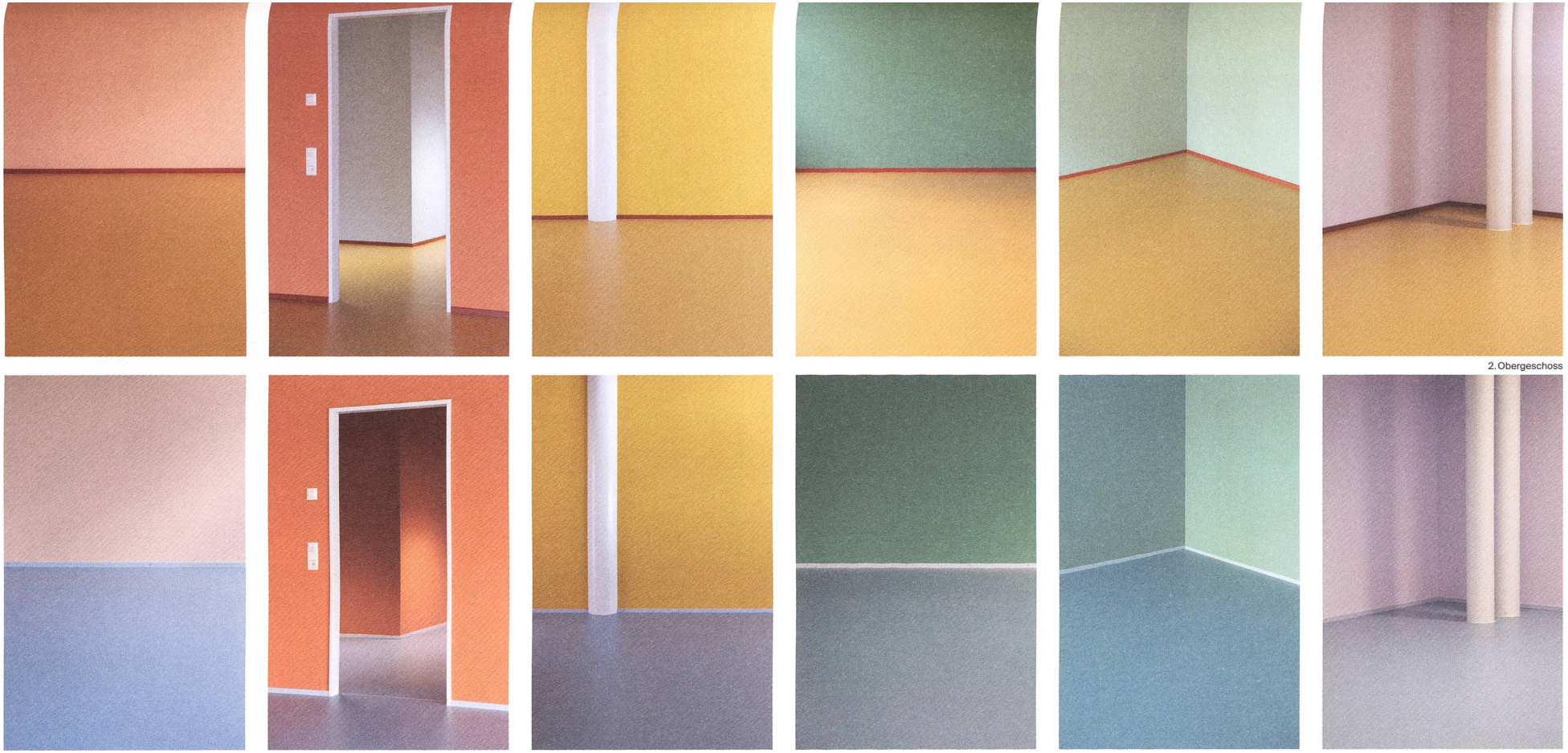
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Obergeschoss
4. Obergeschoss
3. Obergeschoss



2. Obergeschoss

1. Obergeschoss

Jedes Stockwerk der Berufsfachschule ZAG in Winterthur hat eine andere Bodenfarbe. Die bunt gestrichenen Zimmer sind vertikal geordnet: Lila über Lila, Gelb über Gelb.

Buntes Treiben

Das Designduo Kueng Caputo hat das Innere eines Bürohauses in ein farbgewaltiges Spektakel verwandelt. Das Projekt könnte Schule machen.

Text: Mirjam Rombach, Fotos: Paola Caputo

Hunde, so sagt man, sehen mit der Schnauze. Menschen dagegen sind visuelle Wesen: Rund 70 Prozent aller Sinneseindrücke nehmen wir über die Augen wahr. Kein Wunder, dass die Natur den ungeheuren Aufwand betreibt, Farben hervorzubringen. Wir treffen täglich Hunderte von Entscheidungen, die durch Farben beeinflusst werden – meist ohne es zu merken. Das wirft Fragen auf: Wenn Farben so mächtig sind, dass sie unsere Gesundheit, unser Handeln und Fühlen prägen, warum konnten sich dann weisse Fassaden und graue Teppichetagen durchsetzen?

Ein typisches Beispiel dieser Bauart steht hinter dem Winterthurer Bahnhof an der Konradstrasse: Schmale Eichen versuchen vergeblich, den mächtigen Quader zu verbergen. Als Bürogebäude in den 1990er-Jahren errichtet, umfasst es sieben ober- und vier unterirdische Etagen, ausserdem zehn Wohnungen. Das kleinteilige Raster der Fenster setzt sich in den Fassadenplatten fort und überzieht den Komplex mit einem Netz geometrischer Linien.

Dass hier keine Büroangestellten mehr ein und aus gehen, verraten bunt beklebte Glasdächer, die den Eingang überdecken oder kleine Schirme rund um die Stützen der Kolonnaden bilden. Sie lassen Gebüsch und Pflasterstein in Pink und Orange erstrahlen. Bald werden sie angehende Pflegefachfrauen und Dentalassistenten vor Regen schützen. Ihre Leuchtkraft kündigt die Überraschung an, die hinter dem Eingang wartet: Wände wie reife Aprikosen, unter den Füssen eine Flut von Rosa, durchsetzt mit Streuseln in Blau, Gelb und Neongrün. Himmelblaue Stufen führen ins Ungewisse, dahinter Dunkelrot, Maschinenblau, Tannengrün. Wandleuchten tauchen die Halle in warmes Licht; sie erinnern an verrutschte Bilder einer Sonnenfinsternis. Das Farbenspektakel trägt die Handschrift des Zürcher Designduos Kueng Caputo.

Rumhängen auf der Piazza

Das Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen, kurz ZAG, besuchen rund 2900 Lernende. Da sie mehr Platz brauchten, mietete der Kanton das Bürohaus an, um ein Bildungszentrum mit 34 Schulzimmern, Gruppen-, Sport- und Aufenthaltsräumen, Auditorien, Aula und Mensa zu errichten. Als Besitzerin beauftragte die UBS das Winterthurer Büro Bednar Steffen mit dem Umbau. Weil der Kanton und die Leitenden des ZAG sich zumindest für die Mensa eine «diverse, unkonventionelle» Atmosphäre wünschten, fragten sie Sarah Kueng und Lovis Caputo noch in der Vorprojektphase an, ob sie einen Vorschlag ausarbeiten würden. Die Designerinnen entwickelten das Konzept einer offenen Piazza mit Hockern, Bänken sowie grossen und kleinen Tischen. Sie erstreckt sich über die Eingangshalle bis hinaus in die Gänge. «Für die Schülerinnen ist das ZAG in erster Linie ein Hangout-Place, wo sie lernen und mit Kollegen abhängen können», erklärt Sarah Kueng. «Man lernt ja sehr viel von seinen Mitschülern, abseits des offiziellen Unterrichts. Dem wollten wir im Schulhaus Wichtigkeit geben. Weil die Lernenden oft noch zu Hause wohnen, verbringen sie viel Zeit hier. Sie arbeiten in sehr fordernden Berufen. Darum möchte die Schulleitung eine menschliche, offene Ausbildung schaffen und hat unsere Ideen – die Erschliessungszonen in Aufenthaltsorte zu verwandeln – von Anfang an begrüsst.»

Gespräche führten zu weiteren Aufträgen; erst folgte der Aufenthaltsraum, danach die Bibliothek. Letztlich gestaltete das Designduo den gesamten öffentlich nutzbaren Raum, die Sporträume und die Oberflächen der Schulzimmer. Die Architekten fokussierten auf bauliche Massnahmen wie die Verkleinerung des Atriums, die Gestaltung der Treppen, Decken und Nasszellen. Das Projekt war bereits budgetiert, die Materialisierung definiert. →

Kueng Caputo bespielen das ZAG mit eigenen, lokal hergestellten Möbeln.

Vorhänge gliedern die Aula in mehrere Räume, die teilbare Bühne dient auch als Bank.

Im Raum für kreatives Arbeiten lassen sich bunte Platten zu Tischen oder Stellwänden formieren.

Klar, dass auch die Sporthalle im Untergeschoss nicht ohne starke Farbe auskommt.

Kueng und Caputo haben die Eingangshalle als offene Piazza gestaltet, die sich von der Bibliothek über die Cafeteria bis in die Flure zieht.

→ Am Linoleumboden und an den Wänden aus Glasfasertapete mit Dispersion liess sich also nichts mehr ändern. Die Designerinnen durchkämmten die Farbfächer der europäischen Linoleumproduzenten und begannen, Farben zu kombinieren. Mithilfe grosser Tafeln prüften sie wochenlang ihre Wirkungen, wechselten Nuancen, strichen und kombinierten neu. So entwickelten sie eine Farbmatrix, die bei der Orientierung hilft: Jedes Stockwerk hat seine eigene Boden-, Leisten- und Gangfarbe. Einzig das Rosarot des Linoleums im Parterre ist keine Standardfarbe, die Quadratmeterzahl erlaubte die Mischung eines eigenen Entwurfs. Die Wandfarben der Schulzimmer ziehen sich über die Vertikale von der ersten bis zur fünften Etage. «Wir treffen uns im gelben Stock im lila Zimmer» dürfte bald zu verständigem Nicken führen – weil klar ist, dass das erste Schulzimmer vor der Treppe der zweiten Etage gemeint ist. Wie vielfältig das Lila in Kombination mit den anderen Bodenfarben wirkt, ist verblüffend.

Weil die Farben der Böden auch die Oberflächen von Tischen und Bänken bestimmen, müssen sämtliche Töne zueinanderpassen. Ersetzten die Designerinnen einen davon, testeten sie sämtliche 61 Wand-Boden-Kombinationen nochmals durch. Manche sind mehr als mutig, etwa Orange-Petrol-Tannengrün oder Gelb-Tomatenrot-Mint. «Wir suchten Kombinationen, die quietschen, aber nicht schreien», so Sarah Kueng, die sich in Sachen Farbe als Nerd bezeichnet. «Es braucht eine gewisse Spannung, darf aber nicht nerven.» Die Wirkung grosser Farbflächen liess das Duo vor dem Baustart von Farbexperten prüfen, um unliebsame Reaktionen auszuschliessen.

Lokales Handwerk statt Katalogmöbel

Caputo und Kueng kennen sich seit dem Designstudium. Ihr eigenständiger Umgang mit Farbe basiert auf einem riesigen gemeinsamen Bildergedächtnis, auf das sie in der Praxis referenzieren. Ihr liebstes Studienobjekt ist der Alltag, ein wichtiges Werkzeug das Gespräch. Sehen sie eine Farbe, die ihnen gefällt, analysieren sie, welche Faktoren dazu beitragen. «Die Wirkung einer Farbe hängt von vielen Einflüssen ab. Wie näherst du dich ihr? Was konkurriert, was unterstützt sie? Wo steht das Licht? Wie wird die Farbe sich verändern, wenn sie altert? Antworten findet man nur im Gebrauch», sagt Kueng.

Anstelle der budgetierten Normmöbel entwickelten die Designerinnen eigene Entwürfe – lokal produziert, zum gleichen Preis. Sie gestalteten ergänzende Möbel zur Piazza, Regale, Steh- und Arbeitstische, Betten für den Ruheraum, Sofas und Leuchten. Zum Einsatz kamen vor allem einfache Grundmaterialien wie Ahorn, Buche oder feuerverzinkter Stahl. An fast derb wirkenden Armen hängen zarte Lampenschirme, lange Holztafeln wechseln sich mit winzigen, asymmetrisch geformten Tischplatten auf mächtigen Stahlbeinen ab. Schwer und leicht, leise und laut bilden einen Rhythmus, der sich auch im Spiel der Farben zeigt. Glaubt man, in einer Ecke eine Wes-Anderson-Szene zu sehen, leuchtet in einer anderen das Blau-Orange des 90er-Jahre-Technos. Dank sorgfältiger Farb- und Formsetzung hält das Gesamtbild dennoch zusammen.

Wer sich in den Räumen bewegt, der spürt, dass die Möbel zum Brauchen da sind; man sitzt nicht in einer Designgalerie. Vielmehr sollen sich Schüler- und Lehrerschaft «ihr» Schulhaus aneignen. Alle Tische der Piazza sind leicht verschiebbar, die Fensterreihe zwischen Piazza und Bibliothek lässt sich bis zur Decke hochklappen, damit die Räume miteinander verbunden sind. In der Aula teilen organisch verlaufende Vorhänge den Raum in Bereiche auf, die teilbare Bühne dient auch als Bank. Und im Raum für kreatives Arbeiten können die Nutzerinnen bunte Platten zu Stellwänden oder Tischen arrangieren.

Einen Teil des Mobiliars verantwortet der von UBS beauftragte Totalunternehmer, den anderen der Kanton. Das Sechsergespann aus Besitzerin, Totalunternehmer, Architekturbüro, Mieterin, Schulleitung und Designstudio machte die Prozesse aufwendig und erforderte viel Abstimmung. «Dass sich das Schulhaus in dieser Form realisieren liess, lag auch am grossen Engagement der Kantonsmitarbeitenden», sagt Kueng. «Beim Bau einer Berufsschule ist das besonders wichtig, weil er viel tiefer budgetiert wird als der eines Gymnasiums.»

Ein Zeichen gegen die Tupperware-Kultur

Es muss bisweilen anstrengend sein, mit Kueng Caputo zu arbeiten. Denn um «solide Lösungen» zu vermeiden, versuchen sie, immer ans Limit zu gehen – erst dann fange es an, spannend zu werden. Beim Bau ihrer Prototypen sind sie besonders beharrlich. Die Kunst sei herauszufinden, wie sich die Leichtigkeit eines Kartonmodells in die finale Materialität übersetzen lasse. Sie wollen Objekte schaffen, die mit ihrem Umfeld interagieren: «Eigentlich geht es immer um Dialoge, die Dinge und Menschen unter- und miteinander führen.»

Als essenzielle Voraussetzung dafür sehen sie das gemeinsame Kochen. Ihre Forderung, eine Küche für die Schülerinnen einzurichten, löste intensive Diskussionen aus. Doch weil die Designerinnen das Essen bei Lernenden im Gesundheitswesen als besonders wichtig erachten, blieben sie hartnäckig. Vor einem Mikrowellenturm steht nun eine voll ausgestattete Küche in der Piazza Alta, dem Aufenthalts- und Arbeitszimmer im sechsten Stock. Ob die Schülerinnen die angebotenen Möglichkeiten annehmen und gemeinsam Minestrone kochen, statt Convenience Food aufzuwärmen, wird sich nach dem Schulstart zeigen. Die farbgewaltigen Räume sind jedenfalls ein willkommener Kontrast zur Spitalatmosphäre. ●

DIELENWERK
Parket & Landhausdielen

DIELENWERK
Parket & Landhausdielen GmbH
Überlandstrassse 18 | 8953 Dietikon
T: 044 621 39 11 | M: 078 800 73 91
contact@dielenwerk.ch
www.dielenwerk.ch

Aussen erzählt das ZAG-Gebäude noch immer von seiner Bestimmung als Bürohaus.

Im Eingangsbereich kündigen beklebte Glasschirme das Farbenspektakel im Innern des Hauses an.

Bildungszentrum ZAG, 2023
Konradstrasse 14, Winterthur
Eigentümerin, Bauherrin Grund- & Mieterausbau: **UBS Investment Foundation 1**
Mieterin, Bauherrin Spezialausbau und Ausstattung: **Kanton Zürich**
Nutzer: **Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen ZAG**
Design: **Kueng Caputo, Zürich**
Architektur: **Bednar Steffen, Winterthur**
Totalunternehmer **Genu Partner, Zürich**
Kosten Spezialausbau: **Fr. 2,2 Mio.**
Kosten Ausstattung: **Fr. 2,5 Mio.**

Mobiliar
Innenausbau, Holzmöbel: **Thut Möbel, Buchs; Massnahmenzentrum Uitikon**
Metallmöbel: **Metall Werk Zürich**
Licht: **Kueng Caputo; Codes Lite, Zürich/Moos Licht, Luzern**

Kueng Caputo
Sarah Kueng und Lovis Caputo führen seit 15 Jahren in Zürich ein Designstudio. Sie entwerfen Unikate und Kleinserien, gestalten Ausstellungen, entwickeln Farbkonzepte und führen Projekte im Architekturkontext durch.
www.kueng-caputo.ch

KIRCHHOFER GEWÄCHSHAUSTECHNIK AG

Gewächshaussysteme und Inneneinrichtungen
Alles für den wachsenden Betrieb

Beratung – Projektierung - Ausführung

Kirchhofer
Gewächshaustechnik AG
Dennliweg 39
CH-4900 Langenthal

Glas-, Folien - und Stegdoppelplattenhäuser - Umdeckungen
Regenwasserspeicher - Aluminiumverkaufs - Produktionstische
Heizungen - Schattierungs -, Energieschirm - und
Verdunkelungsanlagen - Klimasteuerungen, Wintergärten

Telefon 062 923 41 01
Telefax 062 923 31 55
www.kirchhofer-ag.ch
info@kirchhofer-ag.ch